

KörperSchafftKlang

Muttersprachen - ein Stück für 14 Stimmen von KörperSchafftKlang & friends

Premiere: 18. September 2009 | Orangerie-Theater | Köln

■ Zweideutige Botschaften

» [...] Wenn die Erwachsenen die Geduld verloren haben, dann hagelt es ein Donnerwetter. Das ist das Beste an dieser humorvollen Inszenierung, wie hier die Unberechenbarkeit der elterlichen Emotion entlarvt wird. Allein an der Färbung der Sprache, ihrer Lautstärke, ihren Untertönen lässt sich das Klima im Raum erahnen. Immer wieder balanciert dieses 'Stück für 15 Stimmen' an dieser Schneide entlang. [...] «
Thomas Linden, Kölnische Rundschau, 24.09.2009

■ Abrechnung mit dem Paradies

» [...] Entstanden aus sehr persönlichen Erinnerungen und Improvisationen, ist das Stück außerdem geprägt von der Idee der 'ganzen Stimme'. Die Schauspieler setzen ein breites Spektrum ein, lustvoll, spontan und unerschrocken, mal kindlich, komisch, mal traurig. Geschickt arrangiert, erleben wir eine tragikomische Abrechnung mit einem vermeintlichen Paradies. [...] «
Nika Bertram, Kölner Stadtanzeiger, 26.02.2010

■ Milch und Zorn

» [...] Die Mutter – sie ist uns Geborgenheit schlechthin, warm und weich und süß wie Milch, aber man kann in ihrer Fürsorge auch ertrinken. Mit einer furiosen Collage aus Gesang, Dialog, Geräusch und Schauspiel schöpft die Künstlergruppe Stimmfeld mit ihrer Produktion 'Muttersprachen' aus dem großen Suppentopf der Mythen und Phänomene des Mütterlichen, das sich uns mit der Sprache in den Körper einschreibt. [...] «
» [...] Sprache als Medium, in dem Bedeutung körperliche Formen annimmt, wird hier erlebnissatt präsentiert. [...] «
Thomas Linden, choices, Juni 2011

TOTENKLAGE 3 - Stimm- und Textperformance mit dem Ensemble KörperSchafftKlang

Premiere: 5. Februar 2016 im bunker101 in Köln-Ehrenfeld

» [...] Das Kölner Ensemble KörperSchafftKlang bot mit seiner Stimmperformance des Lautgedichts eine lebendige Demonstration der Kraft und Originalität, die dem dekonstruierenden Ansatz der Dada-Bewegung heute noch innewohnt.

Über die Räume des Bunkers verteilt, sangen die acht Stimmkünstler Passagen des Gedichts, in denen man einzelne Umlaute, aber auch verwickelte Lautkombinationen hören konnte. Wie abstrus ein gesungenes "L" wirkt, sobald es befreit aus dem Gefüge von Wort, Satz und Sinn alleine klingen darf!

Die Besucher wandern durch das verschachtelte Raumgefüge, lauschen hier und dort den Solostimmen. Bizarre Kombinationen ergeben sich, wenn die Ensemble-Mitglieder ihre Positionen wechseln oder plötzlich zwei in einem Raum mit- oder gegeneinander singen. Die Zuschauer sitzen auch auf der zentralen Flurachse, beobachten die Wechsel der Sänger und bekommen die Einzelstimmen geboten, die aus der Nähe oder aus entfernten Räumen zu einer melodischen Kakophonie zusammenfinden.

Der Versuch, das Lautgedicht in eine Installation zu übertragen, erweist sich als genialer Ansatz, der den Dada-Gedanken raffiniert aufnimmt. Die Klänge lassen sich nach Belieben zusammensetzen. Es ist ein kulinarisches Vergnügen, sie so klar hören zu können.

Klang wird als Raumphänomen spürbar, wobei sich die Akustik des Bunkers erstaunlich bewährt. Humor und Melancholie, die Essenzen von Hugo Balls "Totenklage", verschränken sich dabei auf wundervolle Weise. «

Thomas Linden, Kölnische Rundschau, 10.02.2016

KörperSchafftKlang ist zur Performance Art Week nach Venedig eingeladen!

Datum: Freitag, 16. Dezember 2016 im Palazzo Mora